

allerbescheidensten Farbmittel einen Reiz zu verleihen wusste, wie man ihn vergeblich bei manchem Ölbilde sucht. Er ist dabei oft die gleichen Wege gegangen, wie die japanischen Maler, d. h. er ver-



Studie

zichtete vollständig auf ausgesprochene Licht- und Schattenwirkung und — man vermisst sie auch gar nicht. „Das rundlich Dargestellte passt nicht für die decorative Kunst,“ sagt er, „denn jede Reliefwirkung zieht in der Farbe ihre Consequenzen nach sich, wird doch ein Theil der Darstellung stets den Localton des dargestellten Gegenstandes geben, ein zweiter, der dem Lichte zugekehrte, heller sein, der dritte, im Schatten liegende aber dunkler. Dadurch wird die eigentliche decorative Erscheinung nicht gehoben, sondern beeinträchtigt.“

Was nun die Verwendung der durch die Natur gebotenen Motive betrifft, so betont er stets, dass jede Art der Darstellung, die auf Täuschung hinausläuft, die also dem Original möglichst nahe zu kommen sucht, mit künstlerischer Verirrung identisch sei. „Wer Mühe und Arbeit darauf verwendet, dem Naturobject so nahe wie möglich zu kommen, macht unnütze Anstrengungen, denn nie wird es